

Quelle...

SKF Informationsbulletin 1 | März 2015

Der SKF rüstet sich
für die Zukunft

Neue Coacherinnen
am Start

Diesmal ohne «Impulse» –
sie wurden separat
verschickt



Liebe Leserin und lieber Leser
Bisher wurden Sie in der Qu(elle) und
auch in den andern Druckerzeugnissen
des SKF nicht gerade mit Bildern
verwöhnt. Das ändert sich! Einladungen
zu Delegiertenversammlungen und Frauen-
BandeTagen, zu Herbstkonferenzen,
Wallfahrten und Fachtagungen kommen
nun ganz anders daher. Sagen Sie uns,
wie das bei Ihnen ankommt. Wir sind
gespannt auf Ihre Meinung.

Nur für einmal erscheint diese Qu(elle)
ohne «Impulse», die Arbeitshilfe für
Ortsvereine und Frauengemeinschaften.
Die «Impulse» haben Sie zusammen mit
einem Spendenratgeber und einer Karte
mit Fadenspiel schon erhalten. Auch hier
freuen wir uns über Rückmeldungen.
Nützt Ihnen der Spendenratgeber etwas?
Denken Sie in Ihrem Verein über die
freiwillige Verpflichtung nach? Und wie
viele der Fadenspiel-Figuren können Sie
schon?

Viel Vergnügen bei der Lektüre und
herzliche Grüsse
Kathrin Winzeler

Nationale Demo am 7. März für Lohngleichheit

2 «Das bisschen Haushalt...»

Ein breites Bündnis aus 48 Frauenorganisationen hatte zur Kundgebung für Lohngleichheit aufgerufen und es kamen 12 000 Frauen und Männer. Sie forderten vom Bundesrat, jetzt mit griffigen Massnahmen gegen die Diskriminierung vorzugehen.

Bilder: Kathrin Winzeler



Zur Demonstration hatten bürgerliche und linke Frauenorganisationen gleichermaßen aufgerufen: wenn es um Lohngleichheit geht, ziehen alle am gleichen Strick.



Simone Curau vom Vorstandsvorsitz mit mobiler Musikanlage und dem Schlager «Das bisschen Haushalt ...»



Der SKF setzte den Akzent bei der Demonstration auf die gerechte Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit unter den Geschlechtern. Denn die Frauen übernehmen einen Grossteil der unbezahlten Erziehungs- und Betreuungsarbeit, was für sie schlechtere Chancen im Beruf und Benachteiligung bei den Renten bedeutet.



Ökumenisches Statement für Lohngleichheit: SKF-Präsidentin Rosmarie Koller und die Co-Präsidentin der Evangelischen Frauen Schweiz, Dorothea Forster auf dem Bundesplatz.



Diese Post geht an den Bundesrat, 3003 Bern, und fordert von ihm, jetzt Massnahmen zu ergreifen. Im letzten Herbst hatte der Bundesrat entschieden, gesetzlich gegen Lohndiskriminierung vorzugehen. Die Bundesverwaltung soll bis Mitte 2015 eine Vernehmlassungsvorlage ausarbeiten.

Strategieprozess im SKF

Bewegung ist der Idealzustand

Wohin soll es mit uns in den nächsten fünf, zehn Jahren gehen? Der SKF startet einen Strategieprozess, um sich für die Zukunft zu rüsten. Elisabeth Bauer begleitet uns dabei.

Qu(elle): Wo siehst du die Aufgaben eines grossen, traditionsreichen Verbandes wie dem SKF?

Elisabeth Bauer: Er soll die Interessen der Mitglieder vertreten, das heisst, dass Frauen den Platz in der Gesellschaft haben, den sie brauchen, um ihr Leben zu leben. Da es der katholische Frauenbund ist, sollen auch die spirituellen Bedürfnisse der Frauen zum Zug kommen. Frauen sollen den Platz in der Kirche haben, den sie brauchen. Es gibt Aufgaben, die sich im Lauf der SKF-Geschichte ergeben haben, weil sie eine gute Ergänzung sind, wie die Solidaritätswerke.



“Der SKF und seine Solidaritätswerke haben eine lange Geschichte. Ich freue mich nun darauf, gemeinsam die Zukunft unseres Verbandes anzugehen und uns den grossen gesellschaftlichen Veränderungen zu stellen.

Karin Ottiger

Gibt es vergleichbare Organisationen wie den SKF?

In der Schweiz gibt es sehr viele traditionsreiche Verbände. Der Föderalismus der Schweiz ist in Verbänden und auch in Hilfswerken wie Caritas oder Pro Senectute abgebildet: es gibt ein Dach und kantonale Vereine.

Und überall Unterschiede zwischen Dach und Basis?

Vorstand und Leitung des Dachs streben in der Regel danach, die Organisation als Gan-



“Es ist eine Kernaufgabe des Vorstandes, den bestmöglichen Weg in die Zukunft aufzuleisen. Ich freue mich auf die Herausforderung, in Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden und andern ExpertInnen diesen Weg ausfindig zu machen.

Rosmarie Koller

zes zu steuern, denn als Ganzes bist du stärker, wenn die Kräfte gebündelt und gleich ausgerichtet sind. Es gibt ein klares Profil. Leute an der Basis wollen Autonomie. Sie brauchen Freiraum für ihre Arbeit, denn sie sind näher bei den Leuten und kennen deren Bedürfnisse besser. Jede grosse Organisation hat diese Grundspannung und muss einen Weg finden, damit umzugehen.

Gibt es einen Königsweg, damit umzugehen?

Neuerdings wird vertreten, dass Organisationen idealerweise in Bewegung sind, sei es in Richtung Zentralisierung oder in Richtung Dezentralisierung und nicht starr auf einem Punkt stehen bleiben. Das dünkt mich sehr überzeugend.

Was ist – allgemein gesprochen – einem Verband förderlich?

Hilfreich ist, wenn der Zweck des Verbands im Vordergrund steht und wenn die Professionellen des Verbands ihre Mitglieder kennen und wissen, was sie bewegt. Hinderlich kann sein, dass Organisationen die Tendenz haben, sich mit sich selbst zu beschäftigen – das ist schon fast ein allgemeines Gesetz. Wenn sich die Meinung durchsetzt, dass die Sichtweise der Professionellen die einzig richtige ist. Dann ist die Gefahr da, dass an den Mitgliedern vorbeigearbeitet wird.

Was reizt dich besonders an der Aufgabe, den SKF im Strategieprozess zu begleiten?

Diesen Frauenverband mit seiner Mischung aus Angestellten und Freiwilligen finde ich spannend. Faszinierend finde ich auch die wechselvolle Geschichte und reiche Tradition des Frauenbunds. Sie bilden das Fundament des Strategieprozesses. Gleichzeitig muss sich der SKF die Frage stellen, wie er in unserer globalisierten und sich schnell verändernden Welt seine Aufgaben erfüllen kann.

Strategieprozess als Lernprozess: Was kann der SKF lernen, während er diesen Prozess in Gang bringt?

In Strategieprozessen können alle Beteiligten lernen, eine übergeordnete Perspektive einzunehmen – wie Astronautinnen im Weltall, die die ganze Welt sehen. Der Verband muss das per se von seiner Rolle her – aber für Mitarbeiterinnen, Kantonalverbände und Ortsvereine ist das eine Herausforderung. Auch die Fähigkeit zu entwickeln, die Umwelt im Blick zu haben und sie mit den Stärken der Organisation in Verbindung zu setzen, also die Frage: Was sind unsere Stärken und wie können wir die nutzen, um unsere Ziele zu erreichen?



Elisabeth Bauer, 1957, ist promovierte Betriebswirtschafterin und Sozialarbeiterin. Sie berät Non Profit Organisationen in Strategieprozessen und Organisationsfragen.

Strategieprozess im SKF zum Mitmachen

Die SKF-Strategie 2020 ist Thema am FrauenBandeTag am 11. September in Freiburg (mit Elisabeth Bauer) und an der SKF-Herbstkonferenz.



Andrea Imhof Bräm, Obwalden



Margrit Lang-Galliker, Luzern



Rita Giger, Basel Stadt



Lilo Veraguth-Holenweger, Aargau



Antonia Fuchs, Geschäftsstelle SKF



Sonja Schläpfer-Ostertag, Regula Senn, Doris Jud, St. Gallen/Appenzell

Informationen zum Coaching für Ortsvereinsvorstände sind auf der Frauenbund-Website unter Organisation/Kantonverbände hinterlegt. Dort finden Sie auch Details zum Beratungskonzept und zu den Spezialitäten jeder der bisherigen und der neuen Coacherinnen. Sie sind nicht nur für ihre Heimatkantone, sondern für alle SKF-Ortsvereine im Einsatz.

Das sind sie!, unsere neuen Coacherinnen, die am 13. Januar den Abschluss ihrer Coaching-Weiterbildung gefeiert haben

Ein kleiner Einblick in Menschenbild und Coaching-Verständnis der drei Neuen aus St. Gallen/Appenzell

Regula Senn

Kraftquelle - In Fluss kommen

Als Coacherin will ich meine erlernten Fähigkeiten einsetzen und die Vorstände in ihren Aufgaben begleiten. Mit meiner Begleitung, die zielgerichtet und ressourcenorientiert ist, werden Optimierungen und Lösungen für jedes einzelne Mitglied, das Team und den Verein erarbeitet. Ich will meine Aufgabe als Coacherin klar, sachlich, offen, humorvoll und positiv wahrnehmen. Ich werde die Frauen ermutigen, den zielführenden Weg selbstbewusst und tolerant zu erarbeiten.

In der Erkenntnis und im Bewusstsein: Menschen wollen gefordert und gefördert wer-

den. Positives Potenzial ist in den Vorständen immer vorhanden, vieles kann zusätzlich entdeckt und in die Teamarbeit aufgenommen werden.

Sich mit der Frage auseinandersetzen: Wie kann der Egoismus jedes Einzelnen positiv umgesetzt werden? Damit ein erfolgreiches Team entstehen, sich weiterentwickeln und bestehen bleiben kann.

In der Verantwortung: Gegenseitiger Respekt, ehrliche Wertschätzung und achtsamer Umgang miteinander stärkt uns in unserer Entwicklung und in unserer Zusammenarbeit.

Doris Jud

Zu jedem Menschen führen viele Wege. Kannst du nicht auf dem geraden Weg zu ihm kommen, so benutze die krummen, sich schlängelnden Wege, und du wirst schliesslich dein Ziel erreichen.

Philip Dormer Stanhope Lord Chesterfield

Meine Gedanken: nicht nur zu Menschen führen viele Wege. Grundsätzlich jede Art von Zielen können durch verschiedene Wege erreicht werden, manchmal lohnt sich auch ein Umweg.

Sonja Schläpfer

Mein Leitsatz ist: Durch die Einmaligkeit eines jeden Menschen hören wir nie auf voneinander zu lernen. Jede Begegnung macht mein Leben reicher und lebendiger.

Klimapetition – für eine gerechte Klimapolitik

Am Anfang war der Klimabaum

Der SKF macht bei der Klima-Allianz mit. Dabei geht es um die Umwelt, um weltweite Gerechtigkeit und die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen.

Die Klimapetition will zu einer gerechten Klimapolitik beitragen. Dafür fordert sie, dass die Schweiz bis 2050 vollständig auf erneuerbare Quellen umstellt. Zudem soll die Schweiz international jene Entwicklungsländer bei der Anpassung an den Klimawandel und beim Klimaschutz unterstützen, die wenig zum Klimawandel beigetragen haben, doch nun stark unter den Folgen leiden. Diese Finanzierung soll an der wirtschaftlichen Stärke gemessen werden und darf nicht auf Kosten der Armutsbekämpfung erfolgen, sondern soll zusätzlich zur Entwicklungshilfe budgetiert werden. Bereits heute fordert der Klimawandel viele Opfer und führt zu Umweltschäden. Die Klima-Allianz ist überzeugt, dass nur durch gerechte Beiträge der emissionsintensiven und reichen Länder ein weltweit erfolgreicher Klimaschutz realisierbar ist.



Der SKF-Klimabaum, eine Linde, gepflanzt am Schöpfungstag 2013 in Basel

Der SKF bildet mit 54 anderen Organisationen die Klima-Allianz. Die Forderungen sind Teil des Leitbildes des SKF und werden vom SKF gelebt, wie zum Beispiel beim Baumpflanzen am Schöpfungstag 2013 in

Basel. Der SKF, wie auch die Klima-Allianz, will das politische Bewusstsein und die Mitverantwortung fördern, für einen schonenden Umgang mit der Schöpfung einzustehen und technische Errungenschaften und deren Auswirkungen sowie einseitig auf Profit und Konsum ausgerichtetes Denken hinterfragen. Daher können auch wir vom SKF es nicht verantworten, dass weiterhin vorwiegend nicht-nachhaltige Energiequellen genutzt werden. Denn die Förderung und Verbrennung solcher Energiequellen zerstört die Natur und die Lebensgrundlage vieler Menschen.

Durch die finanzielle Unterstützung von Ländern, die unter den Folgen unseres Umgangs mit solchen Energiequellen leiden, bekämpfen wir Ungerechtigkeiten und sensibilisieren für die weltweiten gegenseitigen Abhängigkeiten sowie Ungerechtigkeiten. Daher setzt sich der SKF als Trägerorganisation für die Klima-Petition ein. Weitere Informationen finden sich unter www.klima-allianz.ch und zusammen mit der DV-Einladung wird ein Petitionsbogen der Klima-Petition versendet.

Regula Ott, SKF-Beauftragte für Ethik & Gesellschaft

Andante Sommerschule in Wien vom 12. bis 16. August 2015

Bioethik und wir

Anfang und Ende des Lebens, Elternschaft, die Zukunft von Technologie und Wissenschaft: Andante lädt zur Auseinandersetzung mit ethischen Fragen, die uns alle betreffen.

Die Sommerschule von Andante genießt einen guten Ruf. Frühere Themen waren: Frauen-Spiritualität, Fürsorge für die Schöpfung, Medien und Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturen. Frauen lernen nicht nur neue Ansätze kennen, sondern haben auch die Chance, Frauen aus ganz Europa zu treffen.

Regula Ott in Wien dabei

Das diesjährige Thema Bioethik ist bei allen konfessionellen Frauenverbänden Europas ein Schwerpunkt ihrer Arbeit. Bioethik umfasst viele Bereiche des Lebens, die von besonderer Bedeutung für Frauen und ihre Familien sind. Als katholischem Frauenverband geht es Andante um die Würde des Menschen. Gleichzeitig will er schwie-

rige Fragen in einer breiten und offenen Weise angehen. Die Teilnehmerinnen der Sommerschule sollen Grundlagen erhalten, ihren eigenen Standpunkt in ethischen Fragen zu finden. Die neue SKF-Beauftragte für Ethik und Gesellschaft, Regula Ott, ist als Referentin an der Sommerschule dabei.

Beim Wienerwald

Im Programm ist auch Platz für geselliges Zusammensein und für ein Sightseeing in Wien. Die Sommerschule findet im Don-Bosco-Haus statt, in schöner, grüner Umgebung und Nähe des Wienerwalds. Die Tagung kostet 500 Euro (Einzelzimmer) oder 450 Euro (Doppelzimmer). Im Preis



Rainer Sturm

inbegriffen sind Übernachtung, Frühstück, Mittag- und Abendessen sowie die Tagungskosten mit Übersetzung. Eingeladen sind alle interessierten Frauen. Weitere Information auf www.andante-europa.net oder bei Vroni Peterhans, Verbandsvorstand, vroni.peterhans@frauenbund.ch

Zwischen «S'isch immer eso gsi» und «Ideen am laufenden Band» – der KFS hält Bewährtes in Ehren und inspiriert zu Neuem.



Verkauf von Rosenbrötli durch die Präsidentin Verena Müller-Soland und die Vice-Präsidentin Theres Zeltner-Kamber des KFS am Wochenmarkt von Olten anlässlich des Elisabethentag 2014.

Erfolgreicher Anlass

Hier ist die Wahl schwierig – der KFS bietet zwei Anlässe regelmässig an, welche beide sehr beliebt sind: Der Bildungs- und Besinnungstag sowie das ökumenische Frauenkirchenfest.

Jährlich im März findet der Bildungs- und Besinnungstag statt, wofür jeweils ReferentInnen eingeladen werden. In den vergangenen Jahren handelten sie von Frauenbanden, u.a. zu Maria im Christentum und im Islam oder zu den Heiligen Nothelferinnen. Dieses Jahr findet dieser Tag zur Präimplantationsdiagnostik statt.

Das Frauenkirchenfest wird alle zwei Jahre vom KFS zusammen mit Vertreterinnen der anderen zwei Landeskirchen organisiert. Das ökumenische Frauenkirchenfest fand 2013 bereits zum 8. Mal statt und etwa 100 Frauen gingen einen Weg gemeinsam, besuchten einen ökumenischen Gottesdienst und feierten zusammen am anschliessenden Fest. Weitere wichtige Anlässe des KFS sind Weiterbildungen für die Ortsvereinsvorstände. Diese Anlässe werden jährlich in vier verschiedenen Regionen angeboten. 2014 fanden sie zum Thema ‚Ideen am laufenden Band‘ statt und zurzeit läuft die Weiterbildung von 2015 zur Frage, was die Ortsvereine vom KFS aber auch vom SKF erwarten.

Der KFS bietet mit Absicht kein allzu grosses Angebot an, um nicht in Konkurrenz zu den vielen tollen Angeboten der Ortsvereine zu stehen. Der KFS sieht seine Rolle vielmehr im Unterstützen und Stärken der Ortsvereine und als Verbindung zwischen den Ortsvereinen und dem SKF.

Typisch KFS

«S'isch immer eso gsi» ganz nach dem Solothurnerlied, welches als inoffizielle Hymne des Kantons gilt. Dieser Satz sei, so Verena Müller-Soland, sehr typisch für den Kanton Solothurn und auch für den KFS. So wird Bewährtes erhalten doch so hat Neues auch oft einen schweren Stand. Typisch KFS sind auch die teilweise grossen Distanzen innerhalb des Kantons, was die Organisation überregionaler Anlässe anspruchsvoller macht.

Der Blick von aussen

«Damals schon als Kantonalpräsidentin des KFS staunte ich jeweils über das Engagement der Frauen in den Ortsvereinen. Ich freute mich über deren Fantasie, angefangen bei Tischdekorationen bis zu den Anlässen und Gottesdiensten.

Als Kantonalverband hat der KFS guten Kontakt zu den Ortsvereinen. Er bietet Information und Weiterbildung zu aktuellen Themen, oft zusammen mit dem SKF.

Der Austausch unter Frauen war und ist sehr wichtig und gibt auch wertvolle Anregung für die eigene Vereinsarbeit und die persönliche Entwicklung. Und dies alles trotz veränderten gesellschaftlichen Bedingungen (Arbeitswelt der Frauen) und der Abkehr vieler von der Kirche. Der KFS verfolgt weiterhin eine Linie der Offenheit, treu den Grundwerten des Evangeliums.»

Agnes Schenker-Bürgi, Ehemalige Präsidentin des KFS

«Den Frauenbund habe ich immer als kompetente, offene, fröhliche und vor allem effizient arbeitende «FrauenBande» empfunden. Vom KFS wird professionelle Arbeit in und an der Kirche geleistet. Das Pfarreileben wäre in manchen Pfarreien um einiges ärmer gäbe es die Frauengemeinschaften nicht. Sei dies im liturgischen wie auch im diakonischen Bereich. Aber auch in der sozialen Komponente wird vorzügliche Arbeit geleistet. In meiner Zeit als Synodalratspräsident habe ich sehr schöne und bereichernde Begegnungen erleben dürfen. Der Synodalrat hat die Arbeit des Frauenbundes stets sehr geschätzt und deshalb gerne finanzielle Unterstützung geleistet.»

Hansjörg Brunner, Ehemaliger Synodalratspräsident der Römisch-Katholischen Synode des Kantons Solothurn

Fakten & Daten

Gegründet: 1920

Kollektivmitglieder: 4571

Einzelmitglieder: 199

Der Vorstand besteht aus 10 Frauen inklusive der Geschäftsführerin Yvonne Gasser De Silvestri, die seit über 35 Jahren für den KFS tätig ist.

«Sorgt dafür, dass sie durch eure Stimmen gehört werden!»

Papst Franziskus hat Bewegung in erstarrte Fronten und blockierte Gespräche gebracht. Auf seine Anregung hin wurden Menschen in den Diözesen aller Welt eingeladen ihre Haltungen und Visionen zum familiären Zusammenleben zu teilen.

In der Schweiz haben sich vergangenes Jahr über 25000 Menschen geäussert. Nun stehen wir in der zweiten Runde: Die erste Bischofssynode hat stattgefunden. Aus dem Schlussdokument wurde eine zweite Diskussionsgrundlage entwickelt für weitere weltweite Gespräche.

Worunter leiden die Menschen?

Der Text «Lineamenta» ist sehr lang und sehr unübersichtlich. Zum Glück war ich in Indien! An einem Studientag mit den katholischen indischen ProjektpartnerInnen des Elisabethenwerks in Mumbai wies uns die feministische Theologin Astrid Lobo Gajiwala auf Prinzipien des Dokumentes hin, die wir mit Gewinn auf die herausfordernden Familienthemen anwenden können. Astrid Lobo ermutigte die Anwesenden, ihren Bischöfen mitzuteilen, worunter die Menschen ganz konkret am meisten leiden:

- Die Abwertung von Frauen, die in den Familien dramatische Ungleichheiten kreiert – welche die katholische Kirche oft stillschweigend duldet.
- Die verheerende Sitte der Mitgift, die junge Frauen und Familien ins Unglück stürzt – und die Kirche nimmt sich in vielen Fällen auch noch ihren Teil davon.

Die Referentin ermutigte die Nonnen und Priester, ihren Bischof zu fragen, wie viele Abtreibungen weiblicher Föten in seiner Diözese vorkommen, was er gegen den Frauenhandel tut und wie er die Pfarreien unterstützt, Heimat für interreligiös verheiratete oder HIV-positive Menschen zu sein. Astrid Lobo rief die Teilnehmenden auf, die Sorgen und Nöte der Ärmsten an Bischof, kirchliche Gremien und den Vatikan weiterzuleiten: «Ihr seid die Advokatinnen derer, die sich nicht äussern können. Sorgt dafür, dass sie durch eure Stimmen gehört werden!»



Kirchenrechtliche Verbote plagen auch die Ärmsten der Armen

Carola Muttoni

Kirche als Feldlazarett

Kirchenrechtliche Verbote zu Homosexualität, Verhütung und Wiederverheiratung Geschiedener plagen auch die Ärmsten der Armen. Zusätzlich haben sie es schwer, ihre lokalen Nöte zu Gehör zu bringen. Wir können in unserer Wortmeldung darauf hinweisen und die Aufmerksamkeit der Synode für unsere Schwestern einfordern! So kann Kirche «ausserhalb unserer gewohnten Schemata ... ohne Verlegenheit ... Feldlazarett» sein. (Lineamenta, aus der Einleitung zu den Fragen)

Indische Wortmeldungen zu Kirche und Familie

«Die Geschichten der homosexuellen Menschen – was sie alles durchmachen – müssen gehört und als Grundlage der Ethik und des Handelns genommen werden.»

«Eine junge Frau wurde von ihrem Ehemann, einem Trinker, regelmässig misshandelt. Bei der Fabrikarbeit verliebte sie sich in einen Kollegen. Sie fand dadurch die Kraft, aus ihrer Gewaltbeziehung auszubrechen. Die neue Familie lebt gut miteinander. Das Paar kommt jeden Sonntag in die Kirche, erhält aber die Sakramente nicht, und ihre Kinder werden nicht getauft, weil die Frau kirchenrechtlich immer noch mit dem gewalttätigen Mann verheiratet ist.»

«Wenn die Kirche Menschen willkommen heisst, die anders sind, wird sie durch kostbare Beiträge bereichert. Sie verliert so viel,

wenn sie strafend bewertet und nicht sieht, dass die Menschen ihr geben möchten.»

Lineamenta (11)

... Man muss die Menschen in ihrer konkreten Existenz annehmen, es verstehen, ihnen bei ihrer Suche beizustehen, sie in ihrer Sehnsucht nach Gott und in ihrem Wunsch, sich ganz als Teil der Kirche zu fühlen, ermutigen (...) Die christliche Botschaft enthält immer die Wirklichkeit und Dynamik der Barmherzigkeit und der Wahrheit, die in Christus zur Einheit geführt werden ... (www.vatican.va/LINEAMENTA)

Regula Grünenfelder



Astrid Lobo ist Katholikin, seit 25 Jahren mit einem Hindu verheiratet und Mutter von mehreren Kindern, die in beiden Religionen aufwuchsen. Sie sagt von sich: «Ich bin das lebende Beispiel dafür, dass interreligiöse Ehen funktionieren, auch zum Besten der Kirche. Als berufstätige Frau und Mutter könnte ich niemals Wochenenden und Abende für Theologie und Kirche arbeiten, wenn mein Mann dies nicht tatkräftig unterstützen würde!»

Der SKF vor 11 Jahren

Kurt Aeschbacher und Juliette Blamage von den Akapickels übergeben dem SKF den Stonewall-Award für sein Engagement für die Akzeptanz von Schwulen und Lesben in Kirche und Gesellschaft. Die damalige Vizepräsidentin Caroline Meier-Machen nahm den mit 3000 Franken dotierten Preis entgegen.



und vernetzter mit dem gesamten Frauenbund. Herzlichen Dank für Ihre wertvolle, geistreiche, frauenstärkende – und fördernde Arbeit! Bis zur nächsten Quelle...

Andrea Eberle, Arbon

Eine Million Frauen in Europa



Die deutschsprachigen katholischen Frauenverbände (Deutschland, Österreich, Südtirol, Schweiz) trafen sich dieses Jahr in St. Gallen. Sie repräsentieren zusammen eine Million Frauen in Europa. Da gibt es viele Gemeinsamkeiten über die Landesgrenzen hinweg: Wertvorstellungen zu Fortpflanzungsmedizin und zum Ende des Lebens, die Ausrichtung nach der Bibel und nicht nach der Amtskirche, der Umgang mit geschiedenen Wiederverheirateten. Nicht zuletzt stehen sie vor ähnlichen Herausforderungen: das Image der Kirche, das auch das Image der Verbände beeinflusst, die Gleichstellung der Frauen in der Kirche und die Zukunft der Verbandsarbeit.

The|o|lo|gie, die; fe|mi|nis|tisch



Luise Schottroff

Zur Person: Die evangelische Theologin (1934–2015) lehrte Biblische Theolo-

gie/Neues Testament. Ihre Schwerpunkte waren die Sozialgeschichte des frühen Christentums und die feministische Auslegung des neuen Testaments.

Zentrales Thema Für Luise Schottroff bildeten die feministische Theologie, die befreiungstheologisch ausgerichtete Sozialgeschichte und die Verwurzelung im christlich-jüdischen Dialog die drei Eckpfeiler ihrer Arbeit. Sie hatte den Anspruch, auf aktuelle soziale Fragen theologisch begründete Antworten zu geben.

Weiterlesen Nachruf auf Louise Schottroff von Claudia Janssen auf www.feministische-theologinnen.ch

Luise Schottroff: *Lydias ungeduldige Schwestern. Feministische Sozialgeschichte des frühen Christentums.* Gütersloher Verlags-Haus, Gütersloh 1994.

Lob für frauenstärkende Arbeit



Grace Winter

Gleichzeitig kann ich Ihnen und Ihrem Team auch einmal zur «Quelle» gratulieren! Seit Jahren freue ich mich über jede Ausgabe, lese sie von A-Z, entnehme ihr wichtige Anregungen und Ideen und fühle mich sofort ein wenig emanzipierter, motivierter



Für Sie gelesen

Stand Up. Feminismus für Anfänger und Fortgeschrittene

Junge Frauen machen wieder als Feministinnen von sich reden: da ist Anne Wizek, die auf Twitter Frauen aufrief, ihre Erfahrungen mit Alltagssexismus zu melden, worauf Tausende von Frauen von ihren Erfahrungen berichteten. Da ist auch Julia Korbik, Jahrgang 1988, die in «Stand up» theoretische Grundlagen, Portraits, Zitate, Statistiken, Adressen und vieles mehr auf lockere Weise aufbereitet hat. Auf die Auseinandersetzung mit dem schlechten Image des Wortes «Feminismus» folgt eine Aufarbeitung der Theorie mit berühmten Namen von Olympe de Gouges (1748-1793) bis Judith Butler. Daran schliessen sich Kapitel zu biologischen Fakten, Schönheitskultur, Politik und Frauen in der Popkultur an. Den Abschluss bildet ein Aktionsplan mit «fabelhaften feministischen Ideen» für die Praxis.

«Stand up» ist eine Ideensammlung und ein Nachschlagewerk und macht Lust auf Feminismus. Für LeserInnen, die mehr in die Tiefe gehen wollen, gibt es Literaturangaben und Adressen. *kw*

Julia Korbik: Stand Up. Feminismus für Anfänger und Fortgeschrittene. Berlin, 2014

Viel Gelächter

Zehn Frauen aus dem SKF inszenierten Themen aus dem Verband und aus dem Kursangebot: Von DV bis Konfliktlösung und von Besuchsdienst bis Wertschätzung. Unter viel Gelächter wurden 40 Szenen aufgenommen.

Wofür das Ganze? Die Projektgruppe Kommunikation hatte letztes Jahr attraktivere Prospekte, also piffigere und buntere Einladungen mit Blickfang – sprich: Bildern – gewünscht. Daneben soll auch das SKF-Kursangebot im neuen Kleid erscheinen. Die Kursausschreibungen wer-



Juliette Überschlag

Achtung: Diese Fotografin ist nicht echt. Es handelt sich um eine von 40 gestellten Szenen von den SKF-Fotosessions.

den einerseits von der SKF-Geschäftsstelle neu gestaltet; andererseits erhalten die Kantonalverbände, welche die Kurse sel-

ber ausschreiben, Fotos zum Kursthema, so dass sie aus Bildern zu allen SKF-Themen auswählen können.

Solidaritätsfonds feiert im 2016

Der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind feiert im 2016 seinen 40. Geburtstag. Das Hilfswerk, das im Vorfeld der ersten Abstimmung zur Fristenregelung gegründet wurde, ist nötiger denn je. Zum Jubiläums-Auftakt strahlt SRF 1 am 3. Januar 2016 ein Portrait über den Solidaritätsfonds in der Sendereihe «mitenand» aus.

terkabarett Birkenmeier engagiert. Zur DV sind alle SKF-Frauen und Einzelmitglieder herzlich eingeladen.

Anmeldung bis 11. Mai an SKF, Postfach 7854, 6000 Luzern 7, info@frauenbund.ch, 041 226 02 20 oder auf www.frauenbund.ch

Eine SKF-Wallfahrt mit Inputs und Zwischenhalten

In Bewegung kommen ... am 18. Juni 2015 wandern wir von Pfäffikon SZ zum Kloster Wurmsbach. Von Pfäffikon geht es über die Holzbrücke Seedammweg nach Rapperswil und dann zum Rastplatz Busskirch (Picknick). Im Kloster Wurmsbach werden wir mit Tee, Kaffee und Kuchen empfangen.

Die gesamte Wanderzeit beträgt rund drei Stunden; die Veranstaltung endet um 16 Uhr. Auf Wunsch gibt es im Anschluss eine Fahrgelegenheit nach Rapperswil SG. Anmeldung bis 2. Juni 2015 an SKF, Postfach 7854, 6000 Luzern 7, info@frauenbund.ch, 041 226 02 20 oder auf www.frauenbund.ch

Dürfen? Können? Sollen?

An der Delegiertenversammlung am 28. Mai in Liestal greift der SKF das kontroverse Thema Fortpflanzungsmedizin auf. Für den unterhaltsamen Teil wurde das Thea-

Aktuelle SKF-Kurse

	Wo	Wann
Basiskurs für Präsidentinnen		
Teamleiterinnen, Kontaktfrauen	Aarau	7.5. / 21.5.
Kassierin – sicher im Umgang mit Finanzen	Herisau	22.4.
Aktuariat - kompetent und speditiv	Rapperswil	28.4.
Öffentlichkeitsarbeit – vielfältig und lustvoll kommunizieren	Weinfelden	6.5.
Dossier freiwillig engagiert – Engagement sichtbar machen	Wil ½ Tag	4.6.
	Bern ½ Tag	9.6.
Info(halb)tag für Vorstandsfrauen der Ortsvereine	Luzern	11.6.
Besuchsdienste - «Ich bin da» – begegnen und ermutigen	Altdorf	21.4.
	Zürich	21.5.
Medienschungel - was, wie, wo Sinn macht	Sarnen	18.4.
	Lenzburg	23.4.
Rhetorik– wirksam auftreten	St. Antoni	25.4.
	Zug	9.5.

Weitere Infos und Anmeldeformular auf www.frauenbund.ch

Impressum

Herausgeberin SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Postfach 7854, 6000 Luzern 7, Tel. 041 226 02 20, info@frauenbund.ch, www.frauenbund.ch

Redaktion Kathrin Winzeler, kathrin.winzeler@frauenbund.ch

Gestaltung Luisa Grünenfelder, grafikcontainer, Luzern

Druck Brunner AG, Druck und Medien, Kriens

Die nächste Qu(elle) erscheint am 13. Juli 2015 (Redaktionsschluss: 18. Juni).